

INFORMATION

DER GENOSSENSCHAFT



Mikos Meininger



Unser Titelbild:



Mikos Meininger, ... aus dem Zyklus "Da capo, alles fängt von vorne an", ÖI / Lack auf Leinwand. 80 x 100 cm. 2011



Wo 1956 draufsteht, ist Genossenschaft drin

Sparen mit der 1956 3, 21
Genossenschaftliches Leben
4, 5, 6, 7, 14, 15
Vom Bauen 8, 9
Angebote für Mitglieder 9, 21, 23
Veranstaltungen 16, 17, 18, 19
Aus den Quartieren
10, 11, 12, 13, 20

Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Leser! Unsere 1956 steht für ein Zuhause, in dem wir gemeinsam leben und uns gegenseitig unterstützen. Wir möchten Sie ermutigen, aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft teilzunehmen. Auch die kühleren Tage laden dazu ein, zusammen Zeit zu verbringen: sei es bei einem gemütlichen Nachbarschaftstreff, einem Fest oder spontan beim Austausch im Hausflur. Wir blicken in dieser Ausgabe zurück auf schöne Momente des Sommers und gleichzeitig nach vorn bis in den Dezember. Viel Spaß bei Lesen!

Willkommen Melissa, Karl und Arne!

Wir haben unsere neuen Azubis gefragt, warum sie ihren Ausbildungsplatz bei der 1956 gewählt haben.



KARL

Meine Familie hat schon mit Immobilien zu tun. So kam ich auf diesen Beruf. Er ist vielseitig und zukunftsorientiert. Das ist alles sehr spannend. Durch Empfehlung von Freunden und Familie und wegen der guten Lage der 1956 habe ich mich entschieden, mich hier zu bewerben.



MELISSA

Ich habe eine Ausbildungsmesse besucht und diesen Beruf in der Immobilienbranche kennengelernt. Alles klang sehr abwechslungsreich und spannend. Und die 1956 ist es geworden, weil die Kolleginnen und Kollegen alle so nett sind. Ich habe mich direkt willkommen gefühlt!



ARNE

Der Beruf hat alle Facetten, er ist einfach ein gutes Paket. Ich lerne den Finanzbereich kennen und habe dazu mit Menschen zu tun. Die 1956 hat mich direkt zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Der Prozess bis zur Einstellung war easy. Die 1956 ist ein Unternehmen mit langer Geschichte in Potsdam, deswegen für mich spannend.



Neu bei uns im Team



Christin Hopf

ist geprüfte Bilanzbuchhalterin sowie Immobilienfachwirtin

Was ist ihre Aufgabe bei der 1956?

Mitarbeiterin als Buchhalterin WEG-/Fremdverwaltung und Finanzbuchhaltung

Kontakt: 0331 97165-46

Jan Piontek

ist Immobilienkaufmann

Was ist seine Aufgabe bei der 1956?

Mitarbeiter im operativen Bereich der Wohnungswirtschaft, WEG-/Fremdverwaltung

Kontakt: 0331 97165-44

Sparen bei der 1956:

Wussten Sie schon?



Die EZB hat im September wie erwartet erneut den Leitzins gesenkt. Für die Banken wird es damit günstiger, sich mit frischen Geld zu versorgen, für Geldanlagen bekommen sie aber weniger. Das wirkt sich auch auf die Sparzinsen der Bankkundinnen und -kunden aus.

Unser Tipp: Zinsangebot der Spareinrichtung Beispiel: 1 Jahr Festzinssparen 3 % **Zinsen**.

Hinweis: ortsansässige Banken bieten aktuell 1,25 % bis 2,75 % (eine Bank 3 %, jedoch nur für frisches Geld)

Unsere Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch: 9.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr

Ihr Team der Spareinrichtung



Hier lesen Sie viel mehr von uns:

A PWG1956

PWG_1956

15 Jahre sans titre

Das Kunsthaus in der Französischen Straße 18 feierte sein Jubiläum

Was einst als Provisorium begann, hat sich längst zu einem wichtigen und nicht mehr aus der Stadt wegzudenkenden Kulturort entwickelt.

Mikos Meininger, Mitbegründer des Hauses, ist ein umtriebiger Künstler, einer der anpackt und macht, einer der am Hier und Jetzt interessiert ist. Sein Motto: "Einfach kann jeder." Meininger, dessen Eltern ihm den Vornamen Michael gaben, wird 1963 in Jena geboren, wo er auch aufwächst. Aus seinem Spitznamen Mickgusch wird später Mikos. Er lernt nach der Schule zunächst Elektriker, später macht er eine Ausbildung zum Plakatmaler.

Ost-Berliner Sub(versiv)kultur

Danach, Mitte der 80er Jahre, zieht es ihn nach Ost-Berlin, wo er im Prenzlauer Berg in die subkulturelle Künstlergruppe "Maldoror" um den Dichter und Verleger Maximilian Barck eintaucht und sich künstlerisch ausprobiert. Barck und seine Truppe umgehen gewitzt und kreativ die Zensur der DDR-Behörden, indem sie sich vor allem auf Künstlerbücher und Zeitschriften konzentrieren, die sie in kleinen Auflagen in Eigenregie herausbringen. Denn für Veröffentlichungen mit einer Auflage unter 100 Exemplaren musste in der DDR keine Druckgenehmigung eingeholt werden.

Ende 1988 gründet Barck zusammen mit zahlreichen Autoren, Malern und Musikern, darunter auch Meininger, die unabhängige Künstlergruppe "Herzattacke". Meiningers Zeichnungen und Siebdrucke erscheinen in der gleichnamigen Literatur- und Kunstzeitschrift; Meininger ist bis heute Mitherausgeber des auf 95 Exemplare limitierten Magazins.



Am 1. September feierten viele Gäste mit dem sans titre.

Meiningers Werke werden zudem in den Künstlerbüchern der Edition "Maldoror" herausgegeben, die Barck gegründet hatte. 1988 beginnt Meininger in Berlin ein Grafikdesign-Studium. Seit 1990 arbeitet er als freischaffender Maler, Grafiker und Skulpteur. Mit seinen Werken, die er in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland präsentieren kann, macht er sich einen Namen. Meininger selbst bezeichnet sich als "Materialbetrachter", er befrage geduldig das Material, mit dem er arbeitet. Nach und nach werde so unter seinen Händen das Wesentliche offenbart.

Aus maroder Ruine wird kreatives Kunsthaus

2006 entscheidet sich Meininger, nach Potsdam zu ziehen. Drei Jahre später entdeckt er das Gebäude in der Französischen Straße. Das ehemalige Fernwärme-Verteilerhaus ist marode und gleicht damals einer Ruine. Eigentlich soll es abgerissen werden, die PWG 1956 will an der Stelle Wohnhäuser errichten. Heizung, Strom und Wasser sind längst abgeklemmt. Doch Mikos Meininger sieht in dem zweistöckigen Haus aus dem Baujahr 1958/1960 Potenzial. Die 800 Quadratmeter bieten ausreichend Platz für seine Vision von einem eigenen Atelier und Raum für künstlerischen Austausch – und das mitten in der Potsdamer Innenstadt. Mit an Bord holt er seinen langjährigen Freund, den Künstler Chris Hinze.

Die PWG 1956 schließt mit Meininger zunächst nur einen auf vier Jahre befristeten Mietvertrag zur Zwischennutzung. Er und Chris Hinze machen sich an die Arbeit, renovieren und bauen um, zunächst aus eigener Kraft, später mit der Unterstützung von Fördermitteln. 2010 wird der Verein sans titre e. V. gegründet, der bis heute das Kunsthaus betreibt. Mit ihrem Konzept können sie die Wohnungsgenossenschaft überzeugen, den Mietvertrag immer wieder zu verlängern. Heute ist das Kunsthaus sans titre eine etablierte Adresse für Kunst und Kreativität und genießt sogar Bestandsschutz. "Der Erhalt von etwas, das es unter normalen marktwirtschaftlichen Bedingungen nicht mehr gäbe, ist auch Kunst" sagt Mikos Meininger.

Offener Ort für Künstler und Kulturinteressierte

Bis heute setzt das Haus auf freiwillige Helfer und Hände, denn Geld für feste Mitarbeiter fehlt, wie in vielen anderen Kultureinrichtungen. Dank des Tatendrangs aller Beteiligten konnten in den vergangenen 15 Jahren mehr als 90 Ausstellungen gezeigt werden, dazu finden unzählige Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Feste, Theater, Workshops oder Vorträge statt. Darüber hinaus bietet das sans titre Künstlern, Designern, Musikern und Architekten Räume und Ateliers für ihre Arbeit. Meininger wollte immer ein niedrigschwelliges Angebot, einen offenen Ort für Künstler und Kulturinteressierte gleichermaßen schaffen. Zugleich bewegt sich das Repertoire, das im Kunsthaus entsteht und gezeigt wird, auf hohem Niveau. Sogar der weltbekannte Gerhard Richter schaute bereits mit seiner Frau Sabine Moritz vorbei. Die Malerin Moritz, die wie Meininger aus Jena kommt, zeigte im sans titre in einer eigenen Ausstellung Zeichnungen mit Ansichten aus dem Stadtteil Lobeda, in dem einst auch "Mikos" wohnte.



Mikos Meininger: "Wenn die Arbeit zu viel oder zu schwer wird, muss auch mal gefeiert werden."

Den Stellenwert, den das Kunsthaus in Potsdam hat, bezeugte auch die Zahl der Gäste, die ihm anlässlich der großen Jubiläumsfeier am 1. September ihre Aufwartung machten, darunter viele bekannte Namen aus Kultur, Politik und Wirtschaft sowie langjährige Freunde des Hauses. Unter ihnen etwa Oberbürgermeister Mike Schubert, Kulturministerin Manja Schüle sowie der Potsdamer Galerist Werner Ruhnke. Zum Jubiläum erfüllte sich Mikos Meininger einen lang gehegten Traum. So konnte er Georgi Gogow, den bekannten Geiger der Band City, mit seiner Formation "Der Wilde Garten" dazu bewegen, auf der Geburtstagsfeier aufzutreten.

Hohe Baukosten legen Pläne auf Eis

Auch in Zukunft soll das sans titre ein wichtiger Kulturort in Potsdam bleiben. Jedoch hat die 1956 ihre Pläne für das Areal erst einmal auf Eis gelegt. Ursprünglich wollte die Genossenschaft auf dem Grundstück an der Französischen Straße drei vier- und fünfgeschossige Neubauten mit Gewerbeflächen und insgesamt 32 barrierearmen Wohnungen errichten. Das Kunsthaus sollte dabei nicht nur größtenteils erhalten und saniert, sondern in das geplante Bauvorhaben integriert werden. Für das Vorhaben wurde bereits der Bebauungsplan "Französische Straße" geändert.

Nun sind allerdings die Baukosten seit der vorbereitenden Planungsphase für das Vorhaben um ganze 55 Prozent gestiegen. Die Gründe liegen, wie in der gesamten Wohnungsbaubranche, an Aspekten wie der Inflation, Lieferengpässen, Fachkräftemangel und teurem Baumaterial. Die Integration des sans titre und die dafür vorgesehene Sanierung eines Teils des alten Gebäudes bedeuten zudem recht aufwendige und kostenintensive Baumaßnahmen. Aufgrund der enormen Steigerung der Kosten müsste die 1956 nach Fertigstellung des Projekts vor Ort deutlich höhere Mieten und Nutzungsgebühren verlangen, um die Ausgaben decken zu können. Dies steht nicht im Einklang mit den Werten und Zielen der Genossenschaft. Daher wurde das Projekt erstmal zurückgestellt. Das sans titre bleibt aber in seinen Räumlichkeiten.

Eine weitere Problemstellung sind die für das Vorhaben unumgänglichen Baumfällungen auf dem Grundstück, vor allem einer alten Schwarzpappel am Eingang des Areals. Auch der 1956 sind Natur und Umwelt wichtig. Für die Fällungen, ohne die nicht gebaut werden könnte, soll, wenn die Pläne jemals umgesetzt werden sollten, Ersatz gepflanzt werden. Eine Bürgerinitiative setzt sich für den Erhalt der Bäume ein. Vor einem möglichen Baustart möchte die 1956 gerne eine Lösung hierzu finden.



Mikos Meininger "Im Atelier", Siebdruck 1/18, 29 x 21,5 cm, 2007

Premiere im Weltkulturerbe

1956 öffnet die Türen zur Einsiedelei am Ruinenberg

Erstmals seit fast 170 Jahren war die Einsiedelei am Fuße des Ruinenbergs für die Öffentlichkeit zugänglich. Die 1956, die das Gebäude in den letzten Jahren aufwändig rekonstruiert hat, öffnete am 8. September die Türen zu diesem architektonischen Kleinod.

Etwa 220 Gäste kamen mit großer Neugier und gingen nach einer Führung durch das Gebäude mit positiven Eindrücken. Ulrike Wiechmann von der 1956, der von der Genossenschaft beauftragte Architekt Gero Hoppe und die beteiligten Restauratoren geleiteten die Gäste durch das Haus und erläuterten die Geschichte und die Mythen, die sich um das Gebäude ranken.

Italienische Illusionen

Die Einsiedelei geht in ihrer heutigen Gestalt auf Friedrich Wilhelm IV. zurück: Der veranlasste im Jahr 1856 den Umbau eines an dieser Stelle bereits existierenden Chausseehauses. Vorbild dafür war ein Casa Cenci genanntes Gebäude, das zur Villa Borghese in Rom gehörte. Das Gebäude im italienischen Landhausstil war von Schloss Sanssouci aus zu sehen. Es darf daher angenommen werden, dass die Einsiedelei Teil der Landschaftsinszenierungen des Monarchen war: Mitten im Grünen erfreute eine südländische Fassade das Auge des Betrachters.

Bei der Vorstellung muss man berücksichtigen, dass es die heutige Bebauung, etwa die hinter der Einsiedelei liegenden Kasernengebäude, seinerzeit nicht gab. Der König hatte also freien Blick in die Landschaft, der lediglich von der italienisch anmutenden Fassade der Einsiedelei abgelenkt, beziehungswiese und vielmehr von ihr bereichert wurde.

Das Gebäude erhielt im Obergeschoss eine Teestube, die der König über eine Außentreppe erreichen konnte. Deren dekorative Ausgestaltung erscheint sehr aufwändig. Sie erinnert an Deckenmalereien, wie sie etwa in der gleichen Zeit im Marmorpalais entstanden und heute noch immer zu finden sind. Die Verbindung zwischen den beiden Orten war wohl der leitende Baumeister: Ludwig Ferdinand





Hesse leitete in jenen Jahren gleichermaßen den Umbau der Einsiedelei wie den des Marmorpalais am Heiligen See.

Gedichte, Ränke oder Hymnen

Über die Herkunft des Namens "Einsiedelei" lässt sich spekulieren. Tatsache ist, dass aus den uns zugänglichen Dokumenten nicht hervorgeht, dass eine Einsiedelei errichtet oder eingerichtet werden sollte. Zumindest nicht in der Gestalt und mit jener Funktion, wie wir sie aus anderen Parks und Gärten kennen. Gleichwohl ist die Einsiedelei am Ruinenberg mit einen Turm versehen, den man nur über eine Leiter erreicht. Den Zugang ließ sich mit einer Bodenklappe von innen verriegeln. So konnte der Besucher des kleinen Turmzimmers selbst bestimmen, ob weitere Personen die Kammer





betreten. Gut und gern konnte man sich hier als Einzelner einschließen. Mit Blick auf Sanssouci und das gerade entstehende Belvedere auf dem Pfingstberg hätte der Monarch Pläne und Ränke schmieden können, elegische Gedichte rezitieren oder gar schreiben, rühmende Hymnen schmettern können. Ob er wirklich da oben gesessen und was er da oben gemacht hat, ist nicht schriftlich überliefert. Hier können wir unserer Fantasie freien Lauf lassen.

Genossenschaft als neue Eigentümerin

Nach dem Ende der Monarchie ging das Grundstück der Einsiedelei 1926 an den preußischen Staat, der es ein Jahr später an den Gemeinnützigen Beamten-Siedlungsverein "Vaterland" weitergab. Nach Plänen der Genossenschaft sollte das Gebäude 1939 abgerissen wer-

den, um Platz für Wohngebäude zu gewinnen. Dazu kam es schon deshalb nicht, weil ab dem Jahre 1938 ein allgemeines Bauverbot herrschte, wonach nur noch kriegswichtige Vorhaben realisiert werden konnten.

Die Einsiedelei überlebte den Krieg im Schoße der "Vaterland", die im Jahre 2006 mit der Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft 1956 eG fusionierte. Ab 2017 erfolgte die Sanierung des nach 1990 unter Denkmalschutz gestellten Gebäudes.

Der Tag der offenen Tür kurz vor Abschluss der Rekonstruktion soll keine einmalige Episode sein. Vielmehr soll die erstmalige Öffnung des Gebäudes nach fast 170 Jahren der Auftakt für die genossenschaftliche Nutzung der Einsiedelei werden.



Ludwig Ferdinand Hesse

Hesse wurde 1795 in Pommern geboren, studierte in Berlin, reiste durch Europa und war zeitweise ein Mitarbeiter von Karl Friedrich Schinkel. Er ist angesichts der vielen wichtigen Bauten, die er in Potsdam schuf, geradezu unbekannt. Der Baumeister, Architekt und Maler war hauptsächlich in Potsdam und in Berlin tätig. 1844 holte Friedrich Wilhelm IV Hesse nach Potsdam. Seine Hauptaufgabe war die Verschönerung der Residenzstadt und des Parks von Sanssouci. Aber auch für private Bauherren wurde Hesse tätig. 1847 wurde er Hofbaurat und 1959 Oberhofbaurat. In dieser Zeit arbeitete er eng mit Ludwig Persius und Friedrich August Stüler zusammen. Er wirkte bis 1862 vor allem in Potsdam und errichtete unter anderem das das Belvedere am Pfingstberg und die Friedenskirche.1876 verstarb Hesse. In der Nauener Vorstadt ist eine Straße nach ihm benannt.

Vollautomatischer Schatten

Die PWG 1956 rückt mit einer neuen Anlage der Sommerhitze wirksam zu Leibe

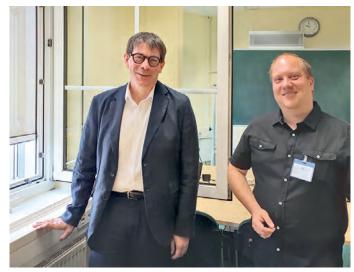
Auf in eine umweltfreundliche Zukunft: Die PWG 1956 schreitet auf ihrem Klimapfad weiter fort und hat mit einer umfangreichen Maßnahme die energetische Bilanz der eigenen Zentrale verbessert. Eine neue, außen angebrachte und vollautomatische Verschattungsanlage sorgte in diesem Sommer an sonst schweißtreibenden Tagen für ein angenehmes Raumklima. Davon profitierte neben der 1956 auch ihr langjähriger Mieter, das Brandenburgische Bildungswerk für Medizin und Soziales (BBW).

Seit 1998 teilt sich die Genossenschaft eine Adresse mit dem Träger, der über die Landesgrenzen hinaus renommiert für seine Aus-, Weiter- und Fortbildungen im Gesundheits- und Sozialwesen etwa von Notfallsanitätern ist. Der Klimawandel mit seinen stetig trockener werdenden Sommern forderte im gesamten Haus seinen Tribut. Schnell heizten sich die Wände an heißen Tagen auf. Ein konzentriertes Arbeiten oder Lernen fiel da schwer. Der BBW kühlte die Schulungsräume durch Klimaanlagen aufwändig herunter. Darüber verfügte die 1956 nicht.

Die Verschattungsanlage senkt nun überall wirkungsvoll die Temperaturen in den Innenräumen und dazu noch die Energiekosten. Angetrieben wird sie mit Solarkraft. So mussten im Inneren keine neuen Stromleitungen verlegt werden. "Das automatische System reagiert mit an der Fassade angebrachten Sensoren auf die Sonneneinstrahlung", erläutert Roman Poosch, Leiter Technik bei der 1956. Rollladen aus Textil mit lichtdämpfender Wirkung fahren sich dann automatisch herunter. "Wenn die Mitarbeiter morgens ins Büro kommen, ist die Sonnenseite schon verschattet, sodass sich der Raum erst gar nicht aufheizt."



Bei Sonneneinfall fahren lichtdämpfende Rollladen automatisch herunter.



Staatssekretär Dr. Thomas Götz (l.) überzeugte sich beim BBW vom Hitzeschutz.

Die große Herausforderung bei der Einrichtung des Systems war die schwere Zugänglichkeit des Gebäudes, schildert Robert Zippel, Technischer Vertrieb bei der Köhler Rolladen & Sonnenschutz GmbH. "Die Montage des Sonnenschutzes musste zum Teil in großer Höhe erfolgen", ein Gerüst habe man aufgrund der stark befahrenen Zeppelinstraße und eines direkt am Gebäude verlaufenen Gehwegs nur schwer aufstellen können.

Doch als die Grundvoraussetzungen erst mal geschaffen waren, ging alles sehr schnell, beobachtete Roman Poosch. "Im Vorfeld war schon alles durchkonfektioniert und ausgemessen worden. Die Anbringung der Jalousien dauerte im Schnitt pro Büro etwa fünf Minuten." Auch die Optik überzeugte: "Wir haben uns einen leichten Grünton ausgesucht. Das sieht richtig schick aus im Zusammenwirken mit der Farbe unseres Putzes und des Zinkdaches."

Die PWG 1956 war für die Planung und Durchführung der Arbeit zuständig, zur Finanzierung nutzten Genossenschaft und BBW verschiedene Fördertöpfe. Die 1956 konnte auf Gelder der Bundesförderung für effiziente Gebäude zurückgreifen, der Bildungsträger erhielt Unterstützung aus Lottomitteln vom Brandenburger Gesundheitsministerium. So schaute am 27. August Staatssekretär Dr. Thomas Götz bei der BBW vorbei, um sich von der gelungenen Maßnahme zu überzeugen.

Bei der Steuerung hakte es zuletzt noch an der einen oder anderen Stelle, berichtet Poosch. "Die Sensoren der Anlagen werden über Funk gesteuert, und Funksignale sind störanfällig. Daran arbeiten wir mit dem Hersteller." Doch unterm Strich hat sich die Verschattungsanlage im ersten Praxistest gut bewährt, findet BBW-Geschäftsführer Christoph Ritscher. "Wir sind davon überzeugt, dass sich diese Investition aufgrund der klimatischen Veränderungen nicht nur positiv auf den Lehrbetrieb, sondern ebenso vorteilhaft auf die energetische Gesamtbilanz auswirken wird."

Attraktiver Veranstaltungsraum zur Miete

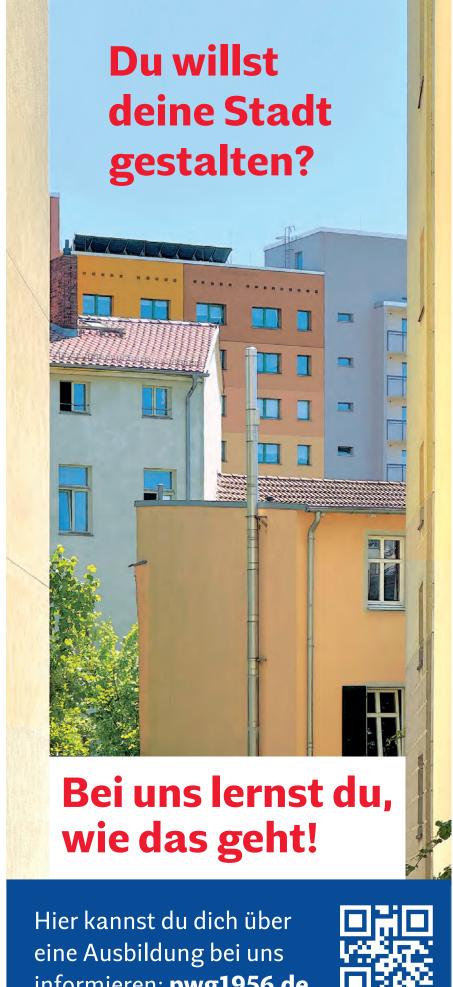
Direkt neben der Französischen Kirche bieten wir Interessenten stunden- oder tageweise einen Veranstaltungsraum zur Miete. Der Raum ist etwa 60 m² groß und - mit Blick auf den Park des Bassinplatzes - an zwei Seiten komplett verglast. Er verfügt über eine ansprechende, und moderne Einrichtung. Mit bis zu 30 Personen lässt es sich hier gut arbeiten, beraten, basteln oder auch feiern.

Das Echtholzparkett, die dimmbare, indirekte Beleuchtung, die bodentiefen Fenster, Kühlschrank und Spülbecken lassen verschiedene Möglichkeiten der Nutzung zu. Ein behindertengerechtes WC steht ebenfalls zur Verfügung. Die Anbindung an den ÖPNV ist optimal.

Sie können den Raum regelmäßig oder einmalig anmieten. Die Miete beläuft sich auf 14,00 Euro netto / Stunde, 40,00 Euro netto für einen halben Tag oder 70,00 Euro netto zuzüglich gesetzlicher Mehrwertsteuer ganztags.



Ein Besichtigungstermin kann telefonisch unter 0331 97165-20 oder unter info@pwg1956.de mit Frau Riedel vereinbart werden.



informieren: pwg1956.de



1956 vor Ort

Kinderkunst im Grünen



Buntes Obst und Gemüse, Schmetterlinge in allen Formen und Farben: Die Kinder vom AWO Hort "Havelsprotten" aus der Burgstraße verschönerten in ihren Sommerferien die Hochbeete im Französischen Quartier. Die acht Jungen und Mädchen, die in die Klassen 1 bis 4 der Rosa-Luxemburg-Schule gehen, schufen in ihren Sommerferien echte Kunstwerke. Die Idee zu dieser Aktion entstand in der von Gisela Gehrmann initiierten offenen Gruppe "Flurgespräche" im FQ7. Sie zählt etwa 25 Aktive und macht sich Gedanken, wie das Quartier belebt werden kann.

Einer von ihnen ist Jens-Peter Graßhoff, er ist immer vorne mit dabei, wenn es etwa um die Organisation von Veranstaltungen geht. "Die Kinder aus dem Hort waren beim ersten Stadtteilfest mit einem kleinen Programm dabei", erzählt er. "Bei der Leitung fanden wir offene Ohren. Die Kinder waren sehr begeistert und hatten putzige Ideen". An drei Terminen im August verzierten bis zu sieben Nachwuchskünstler mit Acrylfarben die Holzverkleidungen der Hochbeete. "Manche waren so stolz auf ihre Werke, dass sie diese am selben Tag noch einmal ihren Eltern präsentierten", freut sich Graßhoff.

Finanziert wurde die Aktion mit kleinen Zuwendungen der Landeshauptstadt. Die "Flurgespräche" können sich vorstellen, auch mit anderen Kinder- und Jugendträgern zusammenzuarbeiten.



Klingnersches Haus ausgezeichnet

Diese Anerkennung kam unverhofft: Jahr für Jahr wählen die 700 Mitglieder von "Stadtbild Deutschland" ihr "Gebäude des Jahres". In die Auswahl kommen jeweils im Vorjahr fertiggestellte Projekte, die ihrer Ansicht nach in herausragender Weise für die Ideen des klassisch-traditionellen Bauens stehen. Den zweiten Platz im Wettbewerb belegte diesmal das Klingnersche Haus am Alten Markt.

Mit der Fassadenrekonstruktion des Originals von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff aus dem Jahr 1750 habe der Bauherr, die 1956, "der historischen Mitte Potsdams ein weiteres Stück ihrer Identität zurückgegeben", so die Begründung. Der Vorstand reagierte erfreut: "Die Wahrnehmung des Projektes in der Öffentlichkeit, auch über die Grenzen von Potsdam hinaus, erfreut uns, die Würdigung ebenso", erklärten Matthias Pludra und Klaus-Dieter Boshold.



Der Verein mit Sitz in Berlin besteht nach eigenen Worten aus interessierten und engagierten Bürgern, die sich "für die Schönheit unserer Städte einsetzen. Unser Ziel ist ein harmonischer Städtebau und ansprechende Architektur, in der sich die Menschen wohl fühlen." Die Tafel mit Gravur der Auszeichnung soll einen schönen Platz am Gebäude der Potsdamer Mitte finden.

verein-stadtbild-deutschland.org/

Liebe, Freundschaft und Rivalität am Schlaatz

Ein Roman von Jugendlichen für Jugendliche

Die beiden Jugendlichen Valentina und Mahmoud, Schüler der Schlaatzer Gesamtschule Am Schilfhof, verlieben sich ineinander. Das junge Glück ist jedoch in Gefahr. Denn Mahmoud ist Anführer einer Gang, ebenso wie Valentinas Bruder Dion. Der Konflikt zwischen den beiden Gruppen eskaliert schon bald. Und Valentinas und Mahmouds Liebe wird auf eine harte Probe gestellt.

Der Jugendroman "Gefährliche Liebe -Freundschaft und Rivalität im Potsdamer Schlaatz" ist eine spannende Geschichte, die sich Jugendliche der Gesamtschule Am Schilfhof erdacht haben. In einem einzigartigen Projekt wurde der Roman von Schülerinnen und Schülern der Erweiterungskurse Deutsch und Englisch des 9. Jahrgangs geschrieben. Unterstützt von den beiden Projektleiterinnen, der Englischlehrerin und Schulleiterin Birgit Spickermann sowie der Deutschlehrerin Anja Weise, haben die Jugendlichen in den vergangenen Monaten ausgiebig recherchiert, Charaktere und die Story entwickelt, in Gruppen die Kapitel verfasst, gemeinsam die Vermarktung vorangetrieben sowie eine Pressekonferenz auf die Beine gestellt. Das Buch ist am 16. Juli erschienen und seither im Buchhandel erhältlich. Das Projekt wurde auch von unserer 1956 finanziell unterstützt.





Die Gesamtschule Am Schilfhof ist nicht nur die erste Schule in Brandenburg, sondern sogar die erste in ganz Ost-Deutschland, die an "Buch macht Schule – Schule macht Buch" teilnimmt. Das Bildungsprojekt begann im Schuljahr 2010/11, mittlerweile sind daraus mehr als 40 Bücher entstanden. Unterstützt von Autorin Carola Kupfer und dem Verleger Wolfgang Schröck-Schmidt schreiben bei dem Projekt Schüler für Schüler, lernen dabei die Buchbranche sowie Marketing und die Arbeit mit Medien und der Öffentlichkeit kennen.

Die Idee, das Projekt auch an die Gesamtschule Am Schilfhof zu holen, hatte Anja Weise dank einer Mutter, die begeistert davon berichtete. Eine Wahl hatten die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Angaben nicht wirklich: "Ihr seid die Auserwählten", habe an der Tafel gestanden, als die Jugendlichen eines Tages ihre Klasse betraten, erzählt Joelle Wagner, eine der Jungautorinnen.

"Am Anfang, als wir die Idee verkündet haben, gab es von den Schülern einige skeptische Blicke und auch ein, zwei Schüler, die gesagt haben, dass sie nicht mitmachen wollen", erzählt Schulleiterin Birgit Spickermann bei einem Vor-Ort-Termin in ihrer Schule. Nachdem aber die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung im Workshop an nur einem Tag den kompletten Plot erarbeitet ha-

ben, seien alle Feuer und Flamme gewesen und hätten mit viel Engagement in ihren Teams gearbeitet.

"Es war anstrengend, aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht, mit den Freunden die Tage zusammen zu arbeiten", sagt Eric Hübner, ein weiterer Jungschriftsteller. Neben dem Schreiben, habe man sich dank des Projekts auch bei anderen Fähigkeiten weiterentwickelt, etwa bei der Kommunikation und der Teamfähigkeit, so Eric.

Die Jugendlichen können zu Recht stolz auf ihre Leistung sein. 150 Seiten stark ist ihr Roman geworden, mit ganz viel Schlaatz drin, wie sie erzählen. Etwa das Hochhaus unweit vom Rewe und natürlich ihre Schule. Die Jugendlichen wollen, um ihr Buch bekannter zu machen, in verschiedenen Buchläden Lesungen halten. An ihrer Schule soll der Roman zudem künftig auch in den Klassen im Unterricht gelesen werden. Anja Weise kann sich eine Bearbeitung als Theaterstück vorstellen. Viele jüngere Schüler hätten bereits gefragt, ob sie auch ein Buch schreiben dürfen. Jedoch werde es zunächst kein weiteres Buchprojekt an der Schule geben, sagt Weise. Vielleicht sei sie in ein paar Jahren wieder motiviert. Denn auch wenn es viel Vergnügen bereitet hätte, sei das Projekt ebenso anstrengend gewesen.



Schön war's!

Der Sommer der Feste: Unsere Highlights der vergangenen Monate

Bunte Gartenstadt

Drewitz feierte: Am 22. Juni wurde es beim bereits zwölften Gartenstadtfest wieder fröhlich und informativ. Ein buntes Bühnenprogramm und schmackhafte Gastroangebote lockten die Gäste auf die ehemalige Wendeschleife. Viele Vereine und Initiativen präsentierten ihre Arbeit und luden zum Basteln und Ausprobieren ein. So hatte Kultür vor Ort die Clowns Hops & Hopsi mitgebracht. Auch die Landeshauptstadt Potsdam war mit einem Stand vertreten, die ProPotsdam vermittelte Wissenswertes zum Stand ihres Neubauprojekts.





Dynamischer Schlaatz

Ein tolles Stadtteilfest am Schlaatz erlebte das Team der 1956 am 13. Juli. Wer Lust hatte, der durfte an unserem Stand auf dem Marktplatz am Glücksrad drehen und viele süße Preise gewinnen. Dazu gab es viele Informationen über die Genossenschaft zu entdecken. Die Besucher konnten ein abwechslungsreiches Programm verfolgen oder bei vielen Angeboten selbst Hand anlegen. Am Plan-Labor informierte das Bündnis Am Schlaatz, in dem sich auch die 1956 engagiert, über die Pläne fürs Quartier.

Kunstausflug zum Regattahaus

Localize lud ein zur kleinen Reise: Das expressionistische Regattahaus und der Musikpavillon am Ufer des Templiner Sees wurden vom 11. bis 14. Juli zum Ziel für Kunstfreunde. Das von der 1956 unterstützte Festival für Stadt, Kultur und Kunst öffnete den leerstehenden Ort und befragte seine wechselvolle Geschichte. Rechtzeitig vor den Sommerferien näherten sich die Beteiligten auf ganz unterschiedlichen Wegen den Themen Naherholung, Weltenbummeln und Lustwandeln.



Heißer Stern

Bereits zum 20. Mal wurde das Stadtteilfest Am Stern zelebriert. Am 7. September gab es neben einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm viel zu den Angeboten im Stadtteil zu entdecken. So konnten Interessierte einen ersten Blick in den Rahmenplan werfen, der den Stern fit für die Zukunft machen soll. Die 1956 war mit einem Stand auf dem Johannes-Kepler-Platz vertreten. Wir hatten – trotz der heißen Temperaturen – einen tollen Nachmittag mit vielen interessanten Gesprächen. Danke an alle, die uns besucht haben!





Fröhliche Franzosen

Schon zum dritten Fest im Französischen Quartier lud das Team des FQ7 ein. Am 13. und 14. August gab es viel Gelegenheiten für Geselligkeit und Austausch unter den Nachbarn. Vorträge etwa von Dr. Ingrid Baumann über den Weinanbau in Potsdam wechselten sich ab mit musikalischer Unterhaltung, darunter vom Frauenchor der Volkssolidarität. Kleine und große Gäste konnten einen Zauberkünstler oder eine Flamenco-Show bestaunen oder sich sportlich bei Schwungtuch oder Cornhole erproben.

Vereinte Waldstädte

Auch am 14. September lag beste Volksfeststimmung in der Luft. Der Spätsommer zeigte noch einmal sein freundlichstes Gesicht. Das Netzwerk EINE Waldstadt hatte zum Sportplatz auf dem Kahleberg eingeladen. Musik, Tanz und Animation, feste wie flüssige Köstlichkeiten, dazu Mitmach- und Infoaktionen fanden viel positive Resonanz. Die 1956 gehört dem Netzwerk an und war vor Ort präsent. Die Organisatoren finden, dass Waldstadt I und II voneinander profitieren und gemeinsam wahrgenommen werden sollen. So können die Angebote besser koordiniert werden. Die vielen Gäste zeigten, dass dieser Ansatz aufging.



Offenes Ohr für die Gemeinschaft

Ines Westphal engagiert sich als Stadtteil-Buddy für ihr Französisches Quartier

Patent, zupackend und jünger erscheinend als die 70 Jahre, die in ihrem Personalausweis stehen – diesen Eindruck macht Ines Westphal in der persönlichen Begegnung. Vor Kurzem erhielt die einstige Computerspezialistin ihr Diplom als ehrenamtlicher Stadtteil-Buddy für das Gebiet rund ums Französische Quartier und die Burgstraße.

Gisela Gehrmann hat das Konzept nach Potsdam gebracht. Die diplomierte Gerontologin gründete 2005 die Einrichtung "Schickes Altern" in der Charlottenstraße. Rund 50 von ihr gut ausgebildete Gesundheits-Buddies bringen Bewegung direkt in die Wohnung von Menschen, die nicht mehr viel vor die Tür kommen. Nach Schließung der Anlaufstelle engagieren sich viele der Aktiven heute für das FQ7. Im Jahr 2019 schloss Gehrmann den Mietvertrag für die Immobilie mit der PWG 1956 ab. Mittlerweile ist der gemeinnützige Verein "Fit fürs Alter" Träger des von der Landeshauptstadt geförderten Zentrums. Noch aus früheren Zeiten kursierte lange die Meinung, das FQ7 richte sich vornehmlich an ältere Senioren. Daran wollte Gisela Gehrmann etwas ändern. So klingelte sie gemeinsam mit Mit-

streitern gezielt bei Menschen im Französischen Quartier, um "Junge Alte" zwischen 50 und 70 für ein Ehrenamt zu begeistern.

Auch Ines Westphal öffnete ihre Tür. "Ich wohne seit 2010 in Potsdam. Aber ich kannte kaum jemanden aus der Nachbarschaft." So schloss sie sich der neuen Gruppe "Flurgespräche" an.

"Typische DDR-Biographie"

Gebürtig stammt sie aus Berlin. "Meine erste eigene Wohnung hatte ich in Marzahn", schildert sie. "Ich durchlebte eine typische DDR-Biografie. Ironischerweise war ich 1989 gerade mit dem Informatikstudium fertig geworden und arbeitete im Großrechenzentrum für den Produktionsmittelhandel. Doch den gab es nach der Vereinigung nicht mehr, also brauchte man auch kein Rechenzentrum." Nach einer kurzen Weiterbildung fand sie eine neue Stelle in der Rechnertechnik der Filiale eines Sanitärgroßhandels in Nauen. "Eine Zeit lang pendelte ich jeden Morgen mit meinem Trabi aus Berlin. Tuck,



Seit 2010 lebt Ines Westphal im Französischen Quartier und will hier nicht mehr weg.



Bei der Stadtteil-Buddy-Schulung berichteten Vertreter von sozialen Trägern aus ihrer Arbeit.

tuck, tuck. Dann bekam ich eine Wohnung. Ich hatte da zehn gute Jahre. Dann ging die Firma 2002 pleite." Unverhofft arbeitslos geworden, hielt sie sich mit Nebenjobs über Wasser und absolvierte Schulungen auf SAP-Software. Mit Ende 40 wurde es zunehmend schwerer auf dem Arbeitsmarkt. "Schließlich bekam ich doch noch eine Stelle als Sachbearbeiterin bei einer Direktbank in Potsdam."

Bei der Suche nach neuen vier Wänden hatte sie unverhofftes Glück. "Eine Kollegin von mir war schon Mitglied bei der PWG 1956. Als sie auszog, schlug sie mich als Nachmieterin vor. Damals war die Wohnungsnot noch nicht so groß, ich wurde Mitglied und lebe seitdem im Französischen Quartier." Mit dem Leben in der Genossenschaft ist sie zufrieden. "Ich finde immer ein offenes Ohr, und über die Angebote kann ich mich nicht beschweren."

Bereichernde Ausbildung

Besonders hervor hebt sie das FQ7 und die "Flurgespräche". "Vor etwa einem dreiviertel Jahr stellte uns Frau Gehrmann das Projekt des Stadtteil-Buddies vor", erinnert sich die Ruheständlerin. "Mich hat das persönlich sehr angesprochen. Anders als die Gesundheitsbuddys betreuen Stadtteil-Buddies niemanden persönlich. Aber gerade hier im Stadtteil leben

viele ältere Menschen, viele davon sind alleinstehend, so wie ich. Es geht vor allem darum, seine Augen und Ohren offen zu halten, sensibel zu sein, wenn jemand Hilfe brauchen könnte."

Um sich kompetent zu machen, durchlief Ines Westphal gemeinsam mit ihren acht Mitstreiterinnen eine intensive Schulung. Von Mitte Juni bis Ende Juli trafen sie sich an insgesamt vier Tagen zu jeweils acht Stunden. "Die meisten Referate hielt Frau Gehrmann", erzählt die Absolventin. Die Inhalte umfassten etwa Wohnen im Alter, Begegnungsstätten und Pflegeeinrichtungen. Aber auch das Erkennen von Demenz oder Hitzenotfällen oder dem Unterschied zwischen

Halluzinationen und Wahnvorstellungen gehörte zu den Inhalten. Der Pflegestützpunkt stellte seine Sozialberatung vor, auch die Caritas und der Sozialpsychiatrische Dienst entsandten Dozenten. "Sie vermittelten uns viel Wissenswertes und hatten praktische Fälle aus ihrer Arbeit dabei", erzählt Ines Westphal. "Man kam miteinander ins Gespräch, denn in unserem Kurs waren Leute dabei, die schon länger im Stadtteil involviert sind. Jeder hatte ein Beispiel, das er

beisteuern konnte."

Ihre Ausbildung empfand sie als wertvoll. "Ich wusste vorher gar nicht, was die Stadt an Beratungsmöglichkeiten anbietet. Wenn ich heute mitbekäme, dass einer meiner Nachbarn Probleme hat, könnte ich ihm sagen, an welche Stellen er sich wenden kann."



Eigenes Netzwerk

Über die "Flurgespräche" und das FQ7 hat sie sich ein eigenes Netzwerk aufgebaut. "Neulich sind wir zusammen essen gegangen. Das genieße ich", bekundet sie. "Wir haben unsere regelmäßigen Treffen, aber eine Teilnahme ist freiwillig, da gibt es keine Verpflichtung." Immer wieder dienstags trifft sie sich zum Plausch mit den Nachbarn aus dem Wohngebiet. Das Ehrenamt als Stadtteil-Buddy ist ganz nach ihrem Geschmack. "Untätig auf der Couch

liegen, kann ich nicht. Und ich weiß, dass ich selbst Unterstützung bekomme, wenn ich sie brauche."

In der Stadt fühlt sich Ines Westphal sehr wohl. "Ich wohne hier sehr zentral, in ein paar Gehminuten bin ich im Park und kann alles zu Fuß, mit Öffis oder dem Fahrrad erreichen." Mit einer engen Freundin ist sie viel unterwegs und unternimmt gerne lange Touren auf dem Drahtesel. Ihren Geist hält sie am Tablet mit Kreuzworträtseln, Logikspielen oder Sudoku fit. "Ich würde nie wieder nach Berlin zurückgehen wollen. Wir haben hier alles. Wer aus Potsdam wegziehen will, ist selbst schuld."



Wann? 12. Oktober 2024

Wo?

Kongresshotel Potsdam

POTSDAM BALL

Liebe Tanzbegeisterte, die Potsdamer ADTV Tanzschulen und die PWG 1956 laden euch herzlich zum Potsdam Ball ein! Verpasst nicht die Chance, Teil dieser glanzvollen Nacht zu sein. Wir freuen uns darauf, euch beim Potsdam Ball 2024 willkommen zu heißen und gemeinsam eine Nacht voller Tanz, Musik und Freude zu feiern.



Das Orchester: Live, spontan und alle drei Minuten neu

Die Dance & Showband Andreas von Haselberg führt uns aufs Parkett und durch den Abend.

Die aus Berlin stammende Formation ist eines der renommiertesten Ball-Orchester der Region, wenn nicht sogar die Nummer 1 in Berlin, Brandenburg und darüber hinaus. Die Musiker bieten exzellente Livemusik, wobei mit live wirklich live – original und handgemacht – gemeint ist: "Die Ausstrahlung authentischer Musik ist mit der von der Konserve nicht ver-

gleichbar", erklärt die Band ihren hohen Anspruch. Deshalb gibt es bei der Dance & Showband Andreas von Haselberg kein Playback.

Dafür schwört die Band auf Professionalität durch ständige Weiterentwicklung: Stillstand sei Rückschritt, meinen die Musiker, weswegen sie ständig am Repertoire arbeiten, um es in alle Richtungen zu erweitern. Die langjährige Zusammenarbeit der Musiker um ihren Gründer und Leiter sowie die jahrelange Stabilität der Besetzung sei spürbar und das nicht nur für die Ohren, sondern auch für die Füße der Tanzenden.

Und noch eine Besonderheit zeichnet die Band aus: Sie reagiert bei ihren Auftritten auf das Publikum. Das können nicht nur DJs, sondern auch die Musiker der Dance & Showband Andreas von Haselberg: Die Band arbeitet nicht mit vorher festgelegten Sets. Jeder Abend, jeder Auftritt wird vom ersten Titel an innovativ gestaltet, das bedeutet: Stimmung und Publikumswünsche bestimmen die Musikauswahl. Und zwar alle drei Minuten neu. Wir freuen uns also auf ein Orchester, das wirklich live musiziert und nah beim Publikum spielt.





Die Tickets:

www.pwg1956.de/ genossenschaftsball

Fünf Vortänzer:

So tanzt man das Leben

Die 1956

Die 1956 ist die Potsdamer Genossenschaft mit dem Tanzbein: Die von ihr organisierten Genossenschaftsbälle sind gute Potsdamer Balltradition. Dieses Jahr hat sie sich mit vier Tanzschulen der Stadt zusammengetan, um den 1. Potsdam Ball zu veranstalten. Im Zusammenspiel der fünf Tanzpartner entfalten sich Tradition und Professionalität. Und fragt man, welche Qualität die Tanzschulen und die 1956 gemeinsam einbringen, so lautet die Antwort: Lebensfreude.

www.pwg1956.de/ genossenschaftsball

Tanzhaus Potsdam

Das Tanzhaus Potsdam bietet neben Tanzkursen für Paare und Solisten auch Zumba und Hip Hop. Ein Kurs lädt Interessenten über 60 ein, tänzerisch fit zu bleiben. Regelmäßig finden in den Räumen der Tanzschule in Babelsberg Übungs- und Tanzpartys statt. Zum Programm des Tanzhauses gehören auch Mottoveranstaltungen, wie "Die Tanzhaus-Wiesn". Inhaber der Tanzschule sind Christin und Sven Seeger. Sie werben für sich mit dem ernst zu nehmenden Slogan: "Frisch. Durchgeknallt. Einmalig".

www.tanzhaus-potsdam.de

Tanzschule Fairtanzt

Fairtanzt wirbt mit dem Slogan: "Sei FAIR zu deinem Herzen und lass es TANZEN!". Danny Bergemann, der den Spruch geprägt hat, und Frank Utesch betreiben ihre Schule in Schwielowsee. Neben Kursen für alle Altersgruppen, für Anfänger, Fortgeschrittene und Wiederholungstänzer bietet die Schule ebenso Kurse für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. Auch hier kann man eine Kampfkatze werden. Lebensfreude vermittelt ebenso der Rollatorentanz, ein Angebot für Menschen mit Gehhilfen.

www.fairtanzt.de

Tanzschule Balance

Die Tanzschule Balance schaut auf 32 Jahre Tanztradition zurück. Unter Leitung von Matthias Freydank bietet sie in der Waldstadt Kindern, Jugendlichen, Paaren und Singles Kurse der verschiedensten Stufen an. Ein besonderes Angebot sind die Kampfkatzen: Hier stärken die teilnehmenden Kinder ihr Selbstbewusstsein und verbessern ihre Körperwahrnehmung.

www.tanzen-potsdam.de



Linksfüßer

Martin Lehmann gründete Ende 2003 die Tanzschule als mobilen Betrieb ohne feste Tanzbleibe. Seine ersten Kurse gab er in Gaststätten in Potsdam und im Potsdamer Umland. Seit 2006 hat die Tanzschule ihr Zuhause im Logenhaus in der Kurfürstenstraße m Zentrum der Stadt. Das Programm der Schule will ein breites Publikum ansprechen: "Die 'Linksfüßer' führen Kurse für wirklich alle durch, die sich bis jetzt noch nicht auf die Tanzfläche getraut haben. Von ganz klein bis jung geblieben bieten wir für alle, die Spaß an Musik und Bewegung haben, genau das Richtige!"

www.tanzschule-potsdam.de

Mit Nachbarn gemeinsam den Advent feiern

Zum Jahresende erwarten uns wieder die weihnachtlichen Hofkonzerte unserer Genossenschaft, die wir mit unseren Mitgliedern und Nachbarn gemeinsam genießen wollen.



Sport, Spiele, Freizeit

Veranstaltungen und Kurse im Rahmen des genossenschaftlichen Lebens

Wir bitten um eine vorherige Anmeldung per E-Mail an veranstaltung@pwg1956.de, bzw. unter der jeweils angegebenen Telefonnummer.

After Work-Fit

Mittwoch, 20:00-21:00 Uhr, "K2"

Am Geburtstag ganz allein? Das muss nicht sein!

Wenn Sie den Nachmittag bei uns verbringen möchten, rufen Sie bei uns an: 0331 20081473, FQ 7

Computerkurs

Dienstag, 17:00–18:00 Uhr, wadfk mit Bernd Zahn – kostenfreier Kurs

Der Nette-Leute-Kennenlern-Club

jeden 2. Donnerstag im Monat 16:00–17:30 Uhr, FQ7 mit Jutta Geisendorf

Ella lädt ein

jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 12:00–14:00 Uhr, FQ7 Kostenlose Gesprächsrunde in russischer Sprache, mit Ella Gurzhy

Fahrradtour

mit Peggy Rohland, 1. Sa/Monat, 11 Uhr, Einzelheiten bei Anmeldung unter 0331 23616848 (AB), p.rohland@ fit-alter.de, Kostenbeitrag 8,00 €

Feierabend-Spaziergang mit gemeinsamem Picknick (Selbstversorgung) mit Peggy Rohland, 2. Frei/Monat, 17 Uhr, Einzelheiten bei Anmeldung unter 0331 23616848 (AB), p.rohland@fit-alter.de, Kostenbeitrag 5,00 €

Gedächtnistraining

Mittwoch, 11:00 Uhr, FQ7 mit Erika Lehmann

Gemeinsames Abendessen

1. Freitag im Monat, 17 Uhr Jeder bringt eine Kleinigkeit mit, für Getränke (Wasser, Tee, Kaffee) ist gesorgt. Maximale Teilnehmerzahl liegt bei 12 Personen. Vorherige Anmeldung dringend erbeten, FQ7

Gesundheitssport

Montag, 09:00–10:00 Uhr und Donnerstag, 10:00–11:00 Uhr, "K2"

Gruppe Flurgespräche

Trifft sich einmal im Quartal zum Samstagsfrühstück auf Einladung

Kaffeeklatsch

mit Heidi Lehne, Kosten: 3 Euro Mittwoch, 15:00–17:00 Uhr, FQ7

Männertreff-Skatspielen und mehr

jeden Montag, Zeitangabe bei Anmeldung, FQ7 mit Manfred Gehrmann, 2,00 € pro Person, Getränke auf eigene Rechnung, Anmeldung erforderlich

Nordic Walking, Gesundheitsspaziergänge

Dienstag, ab 09:30 Uhr, BS

Pilates

Mittwoch, 18:45-19:45 Uhr, "K2"

Rückentraining

Montag, 10:00-11:00 Uhr, "K2"

Singegruppe

jeden 2. und 4. Mo im Monat, 15:30–17:00 Uhr, wadfk 2,00 € pro Person und Termin Kontakt: Herr Friedrich, Tel. 0157 53057165

Smartphone und Tablet

mit Waltraud Eplinius Einzelberatung 1 Stunde am eigenen Gerät Jeden Mittwoch, Uhrzeit wird bei Anmeldung unter 0176 34111947 vereinbart, Kostenbeitrag 10 Euro, FQ7

Spielenachmittag

Donnerstag, 14:30 Uhr, FQ7 mit Heidi Lehne

Sport mit Nachbarn

Zeitangabe bei Anmeldung, FQ7 Donnerstag mit Margit Hannemann, Freitag, mit Petra Muranko

Wandern

mit Peggy Rohland, 2. Sa/Monat, 11 Uhr, Anmeldung unter 0331 23616848 (AB), p.rohland@fit-alter.de, Kostenbeitrag 5,00 €

Weihnachtsbasteln

mit Frau Beichler (FQ7) 1. Termin in der Ruinenbergstraße 3 am Samstag, 30. November 2024, ab 14 Uhr. 2. Termin im Treffpunkt FQ 7 am Samstag,

Dezember, ab 14 Uhr. Zirkel Malerei und Grafik

jeden 2. und 4. Montag im Monat, 10:00–11:30 Uhr, "K2" mit Herrn Rödel, Mitzubringen: Material, Kosten: 2,00 € pro Person und Termin

Adressen:

wadfk Wohnen an der Französischen Kirche, Hebbelstraße 1, 14467 Potsdam

FQ7 Im Französischen Quartier 7 Anmeldungen bei Peggy Rohland: Tel. 0331 20081473, E-Mail: Treffpunkt@fit-alter.de

Servicepunkt "K2" Kuckucksruf 9-12, 14478 Potsdam, Tel. 0331 88832-60

Sportangebote vom SC Potsdam:

Tel. 0331 622900 E-Mail: breitensport@sc-potsdam.de

BS Bewegungsplatz Seeseite, Auf dem Kiewitt 35, 14471 Potsdam



Mit Unterstützung unserer Genossenschaft wurde im Schlaatz die Zukunft ausprobiert

Früher war die Konrad-Wolf-Allee in Drewitz eine viel befahrene Hauptverkehrsstraße mit drei Fahrtrassen. Heute ist sie ein Park, der bei Jung und Alt gleichermaßen beliebt ist. "Wir haben in Drewitz gesehen, welche Verbesserungen die Umwandlung einer Straße in eine Grünfläche bewirken kann", so Josephine Braun vom Arbeitskreis StadtSpuren, in dem alle Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft zusammenarbeiten. Im Schlaatz ist es nicht geplant, eine Hauptstraße in Freiraum umzuwandeln. Aber, so der im vergangenen Jahr fertiggestellte Masterplan zur Zukunft des Schlaatzes, einzelne Stichstraßen und wenig befahrene Verbindungen könnte man für den Autoverkehr einschränken. "Aus ihnen", so Josephine Braun, "könnten so genannten Nachbarschaftsbänder werden: Grüne Abschnitte mit Bänken, Wegen, Hecken und Beeten."

Ob das wirklich möglich ist, wollten die Macher von "Freiraum für alle" einmal ausprobieren. Sie luden am 29. und 30. August die Nachbarn zu einem Experiment in den Milanhorst ein: Wir stellen uns mal vor, so die Idee, da stehen keine Autos. Auf einmal wäre da sehr viel Platz zwischen den Wohngebäuden. Und was könnte man nun mit dem Platz machen?

Für zwei Tage wurde ein Abschnitt des Milanhorstes für den Autoverkehr gesperrt. Zelte und Pflanzen wurden aufgestellt, ein kleiner Plastikpool mit Wasser gefüllt, Tische und Bänke aufgebaut. Bis in den Abend hinein wurde Tischtennis und Fußball gespielt, saß man im Freien, um gemeinsam zu quatschen und zu essen. Ein Fahrradparcours führte über die Straße, im Pool plantschen Kinder und

Bänke wurden bunt bemalt. Überall wurde gespielt, gebastelt, sogar gesungen. Aber es wurde auch ernsthaft geredet: Mitarbeiter der Stadtverwaltung nutzten die Gelegenheit, um Anwohnern und Passanten den Masterplan für die Entwicklung des Schlaatzes zu erläutern. Auch die Mitarbeiter des Planlabors am Schlaatz, die das Event organisierten, beantworteten jede Menge Fragen. Die Gespräche zeigten, dass Veränderungen nicht jedermanns Sache sind und noch viel Austausch notwendig sein wird, ehe man an die praktische Umsetzung der Planungen gehen kann.

Und das Ergebnis des Experimentes? Ja, es gibt mehr Platz für Menschen, wenn die Autos zusammenrücken. Etwa 100 Schlaatzerinnen und Schlaatzer nutzten das zeitweilige Plus an Freiraum und waren zufrieden damit. Und ja: Es gab Menschen, die sich lauthals beschwerten, dass sie ihr Auto woanders abstellen mussten, als sonst und deswegen hundert und ein paar Meter mehr laufen mussten. Und trotzdem: Freiraum für alle hat Spaß gemacht.







KONDITIONEN SPAREINRICHTUNG

Die Spareinlagen sind sicher, die Zinsen sind garantiert und die Kontoführung ist gebührenfrei.

Privatkunden

1. Sparbuch

Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Bis 2.000,00 EUR sind im Kalendermonat frei verfügbar. Verfügungen darüber hinaus müssen gekündigt werden.

Zinssatz variabel 0,75% p.a.

2. Festzinssparen

Spareinlage ab 2.500,00 EUR mit fest vereinbarter Laufzeit (Sonderzinsvereinbarung), individuell wählbar für 1 bis 6 und 10 Jahre.

Die Zinsen werden jährlich ausgezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.

1 Jahr	3,00% p.a.	4 Jahre	3,00% p.a.
2 Jahre	3,00% p.a.	5 Jahre	3,00% p.a.
3 Jahre	3,00% p.a.	6 Jahre	3,00% p.a.
langfristig Zinsen sichern:		10 Jahre	3,50% p.a.



3. Wachstumssparen

Spareinlage ab 1.500,00 EUR mit jährlich steigendem Zinssatz. Verfügungen sind nach Ablauf einer 6-monatigen Sperrfrist und einer 3-monatigen Kündigungsfrist möglich. Die Zinsen werden jährlich ausgezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.

Zinssatz im 1. Jahr 1,50% p.a. 2. Jahr 1,75% p.a. 3. Jahr 2,00% p.a. 4. Jahr 2,25% p.a. 5. Jahr 2,50% p.a. 6. Jahr 2,75% p.a.

4. PWG1956eG-Treuesparen

Sparplan mit monatlich festen Sparraten ab 10,00 EUR und einer Laufzeit bis max. 25 Jahre. Variable Basisverzinsung (Sparbuch/Jugend-Sparbuch, Punkt 1 und 5) und garantiert steigender Bonus bis 25% auf die jährliche Sparleistung. Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist.

Zinssatz variabel: 0,75% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% - im 25. Jahr 25%

5. Jugendsparen

Jugendsparkondition für Kinder und Jugendliche bis Vollendung des 25. Lebensjahres.

Mit Beginn des 26. Lebensjahres gelten die Konditionen, Punkt 1 und 4.

Jugend-Sparbuch

Zinssatz variabel: 1,00% p.a.

Jugend-Treuesparen Zinssatz variabel: 1,00% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% – im 25. Jahr 25%

Jugend-Festzinssparen ab 500,00 EUR Konditionen siehe Punkt 2
Jugend-Wachstumssparen ab 500,00 EUR Konditionen siehe Punkt 3

Auch Familienangehörige eines Mitglieds können die Vorteile der Spareinrichtung nutzen. Empfehlen Sie uns gern im Familien- und Bekanntenkreis weiter. Wer keinen Verwandten bei der 1956 hat, kann mit nur einem Anteil Mitglied und Sparer werden. Juristische Personen, die gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienen, auf Anfrage.

Sicherheit der Einlagen

Die PWG 1956 eG betreibt eine Spareinrichtung, um Spareinlagen von Mitgliedern und deren Angehörigen gemäß § 15 Abgabenordnung (AO) entgegenzunehmen. Dabei beschränkt sie sich auf einen lokalen Kundenstamm. Sie unterliegt nach dem Gesetz über das Kreditwesen (KWG) der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der Deutschen Bundesbank und des genossenschaftlichen Prüfungsverbandes. Sie ist Mitglied des Selbsthilfefonds des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. zur Sicherung von Spareinlagen.

- IHR TEAM DER SPAREINRICHTUNG -

Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch: 9.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr



Mehr Informationen zur Spareinrichtung 14471 Potsdam, Zeppelinstraße 152 Tel. 0331 9792474, Internet: www.pwg1956.de Konditionen freibleibend gültig ab 01.08.2023





Spack mit SPAROLINO

Wir basteln unser eigenes Sparolino Sparschwein!



Blast den Luftballon auf. Er ist die Grundlage für euren späteren Schweinekörper. Ihr könnt also entscheiden, wie groß euer Schweinchen werden soll. Knotet das Ende fest zusammen. Zerreißt euer Zeitungspapier in schmale Streifen. Verwendet keine Schere, denn durch die unebenmäßigen Enden, die beim Reißen des Papiers entstehen, erhaltet ihr am Ende ein viel gleichmäßigeres Ergebnis. Jetzt noch den Kleister vorbereiten.



Nun muss euer Ballon ein paar Stunden trocknen.



Ist eure Pappmaché-Kugel vollständig getrocknet, könnt ihr den Luftballon im Inneren entfernen. Haltet dafür die Kugel mit einer Hand fest, während ihr sie mit der anderen Hand mithilfe einer Schere vorsichtig aufschneidet. Der Luftballon sollte sich leicht herausziehen lassen.



Damit euer Sparschwein am Ende wie ein Schwein aussieht, fehlen ein paar Details: Ohren, Beine und die Schweineschnauze. Für die Füße schneidet ihr vier Spitzen aus dem Eierkarton, auch die Öhrchen könnt ihr aus dem Karton ausschneiden. Für die Schnauze nehmt ihr einen schmalen Ring einer Toilettenpapierrolle.

Ordnet die Details an. Wenn ihr zufrieden seid, dann werden diese nun mit einer oder zwei weiteren Schichten Pappmaché überzogen und so endgültig befestigt.



Nun zwei Schichten Serviettenschnipsel auftragen und wieder trocknen lassen.



Jetzt werdet kreativ und erweckt euer Schweinchen zum Leben ... und nicht vergessen, die Öffnung für die Münzen aufzuschneiden.

Service für unsere Mitglieder: Wohnungen auf Zeit für liebe Gäste







Für die Unterbringung von Verwandten und Freunden stellen wir unseren Mitgliedern Gästewohnungen zur Verfügung. Zur Ausstattung aller Wohnungen, die 2022 vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet wurden, gehören Schlafmöglichkeiten für bis zu sechs Personen, ein gemütlicher Wohnbereich sowie Flur, Küche und Bad. Alle Wohnungen verfügen über einen WLAN-Zugang.

Die Mitnahme von Haustieren ist nicht erlaubt. Die Vermietung erfolgt ohne Bett-wäsche und Handtücher. Alle Preise sind inklusive Bettensteuer und gültiger gesetzlicher Umsatzsteuer, zzgl. 55,00 € Endreinigung. Babybetten und Hochstühle auf Anfrage.



Im Französischen Quartier (Bilder unten) und in der Zeppelinstraße

2-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

bis 4 Nächte ab 5 Nächte

2 Pers. 70 Euro 65 Euro

3 bis 4 Pers. 80 Euro 75 Euro

Bitte beachten Sie, dass nur eingeschränkte Parkmöglichkeiten bestehen. Wir bieten Ihnen deshalb an, einen PKW-Stellplatz in der Tiefgarage des Französischen Quartiers für 10,00 € pro Tag und in der Zeppelinstraße für 5,00 € pro Tag anzumieten.

Mehr Informationen zu unseren Gästewohnungen und zur Buchung finden Sie unter

www.pwg1956.de/gaestewohnungen.

Im Binsenhof 35 und in der Robert-Baberske-Straße 1 (Bilder oben)

3-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

bis 4 Nächte ab 5 Nächte
Für 2 Pers. 70 Euro 65 Euro
Für 4 Pers. 80 Euro 75 Euro

In den 3-Raum-Wohnungen ist eine Aufbettung für bis zu 6 Personen möglich. Der Preis pro Aufbettung und Nacht beträgt 10,00 \in .





Wir sind für Sie da

Wir bitten Sie, einen persönlichen Termin in der Geschäftsstelle und in den Servicebüros vorab per Telefon, Fax oder E-Mail zu vereinbaren.

Hauptgeschäftsstelle

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Dienstag 9-12 Uhr und 13-18 Uhr

Kontakt: Sekretariat Vorstand

Jacqueline Riedel, Tel. 0331 97165-20

Sekretariat Abt. Technik

Claudia Winkelmann, Tel. 0331 97165-30

Telefax: 0331 97165-55 E-Mail: info@pwg1956.de

Spareinrichtung

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Montag 9–12 Uhr, 13–15 Uhr Dienstag 9–12 Uhr, 13–18 Uhr

Mittwoch 9–12 Uhr

Donnerstag 9-12 Uhr, 13-16 Uhr

Kontakt: Kerstin Slotta, Tel. 0331 97924-74

Andreas Schulz, Tel. 0331 97924-71 Karen Richter, Tel. 0331 97924-73

Telefax: 0331 97924-75

E-Mail: spareinrichtung@pwg1956.de

WEG-/Fremdverwaltung

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Yannick Schulz, Tel. 0331 97165-22, Jan Piontek, Tel. 0331 97164-44 E-Mail: verwaltung@pwg1956.de

Mitgliederwesen

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Karen Richter, Tel. 0331 97924-73, E-Mail: mitgliederverwaltung@pwg1956.de Öffnungszeiten entsprechend der Spareinrichtung (siehe oben).

Unsere Servicebüros

sind Ihre Ansprechpartner bei Fragen zur Hausbewirtschaftung (Reparaturaufträge, Probleme im unmittelbaren Wohnumfeld) sowie zur Vermietung, Mietenbuchhaltung, Betriebskosten. Öffnungszeiten: Montag und Freitag 8–10 Uhr, Dienstag 15–18 Uhr, Donnerstag 14–16 Uhr, telefonisch, nach vorheriger Anmeldung auch persönlich.

Servicebüro Potsdam West

Zeppelinstraße 152 (EG), 14471 Potsdam

Ingo Klette, Lina Halleda Tel. 0331 97165-18 /-10 E-Mail: west@pwg1956.de

Servicebüro Potsdam Stadt

Charlottenstraße 73, 14467 Potsdam

Jana Helmchen, Andrea Kracht, Nicole Lochert Tel. 0331 97165-12/-24/-48 E-Mail: stadt@pwg1956.de

Servicebüro Waldstadt / Schlaatz

Bernhard-Kellermann-Str. 19, 14478 Potsdam

Gerald Schmidt, Jennifer Herzig, Yvonne Gerstenberger-Zange Tel. 0331 97165-14 /-35/-25 E-Mail: waldstadt@pwg1956.de

Servicebüro Stern/Drewitz

Grotrianstraße 15, 14480 Potsdam

Peter Zuleger, Lea Lisa Paschke Tel. 0331 97165-16/-19 E-Mail: stern@pwg1956.de

Sie erreichen uns in dringenden Havariefällen außerhalb der Geschäftszeiten unter folgender Rufnummer: 0172 308 88 02

Impressum

Herausgeber: PWG 1956 eG, Zeppelinstr. 152, 14471 Potsdam, Tel. 0331 971 65 0 info@pwg1956.de

Redaktion: Projektkommunikation Hagenau GmbH / Carsten Hagenau, Torsten Bless, Sarah Stoffers, Martina Vogel Bildnachweis: 1 Mikos Meininger, 2 Lutz Langer/PK, 4 Mikos Meininger, 5 Mikos Meininger, 6 Lutz Langer/PK, 7 Lutz Langer/ PK, Illustration: Anna Albert, 8 Torsten Bless/PK, Studio Blickfang, 9 PWG 1956, Carsten Hagenau/PK, 10 Lutz Langer/PK, Benjamin Maltry, 11 Lutz Langer/PK, Constance Kniep/PK, 12 Josephine Braun, Benjamin Maltry, LOCALIZE, 13 Josephine Braun/ PK, PWG 1956, Fit fürs Alter, 14 Torsten Bless/PK, 15 Gisela Gehrmann, Torsten Bless/PK, 16 Andreas von Haselberg 17 Thomas Hölzel, 18 Constance Kniep/PK 20 Kollektiv Stadtsucht, Adam Sevens 22 Martina Vogel/PK, 23 Constance Kniep/PK; stock.adobe.com Gestaltung / Repro: Norbert Haftka Druck: Das Druckteam